Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

41 (23.5.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 41. **Durlach, Donnerstag den 23. Mai** **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 23. Mai 1707 ist der Botaniker Karl von Linne geboren.

F Zur Geschichte der Zeitungen.

(Schluß.)

Erzählt wird die gewaltsame Unterdrückung der Kirchenverbesserung in Oesterreich. Aus Polen, Rußland, der Türkei, Ungarn gehen Nachrichten ein, und in denselben ist überall keine geringe Türkenfurcht zu erkennen. Selbst aus Amerika, Ostindien, Persien, China, Japan gehen Briefe ein, welche freilich damals noch mit der indischen Landpost 11 Monate unterwegs waren. Die Jesuiten sind die Lieblinge der Zeitungsschreiber. Von literarischen Beigaben finden wir u. A. eine Abhandlung an die Fürsten gegen böse Weiber und Hexen. Dazwischen erscheinen Witze und Satyren über politische Ereignisse, Landschaftsschilderungen aus dem Morgenlande, Nachrichten über Goldmacherprozesse, Feste, Aufzüge, Volkssitten, und selbst ernste Weissagungen der Zukunft. Vielfache Züge geben uns ein anschauliches Bild von dem damaligen üppigen Leben der Fürsten und des Adels, der bittern Armuth des Volkes und der drückenden Geldnoth der Staaten. Eine damalige ungarische Königskrönung kostete so viel als ein jahrelanger Krieg, nur Erzherzog Ernst kam zu derselben mit 780 Personen und 786 Pferden. Bei einem Festessen in Wien wurden 600 verschiedene Gerichte aufgetragen, und bei dem Hochzeitsfeste des Grafen Rosenberg in Prag wurden u. A. verzehrt: 38 Hirsche, 1300 Hasen, 15,000 Krammetsvögel, 20,000 Eier, 500 Kapaunen, 5000 Hühner, 1300 Gänse, 800 Hämmel, 50 westphälische Schinken, 17 Ctr. Schmalz, 7000 Fische, 5 Tonnen Austern, 318 Faß Wein, 170 Faß Bier, und nebenbei wurde auf allen Herrschaften des Grafen noch besonderes geschmaust und gezecht. Oeftere Berichte geben uns Nachrichten von vornehmen Herren, die nachgerade als Diebe und Gauner entlarvt werden, während durch die meisten Berichte hindurch für den Bürgerstand das Zeugniß eines mäßigen, bescheidenen und sparsamen Lebens hindurchgeht. Wir finden Berichte z. B. von 1590 von Trockenheit des Jahres, Hungersnoth, Krankheit und Erdbeben, dann Preisverzeichnisse aus Wien u. dgl. Die Darstellungen sind je nach dem Berichterstatten sehr verschieden, ja diese Zeitungen sind sogar ein buntes Gemisch verschiedener Sprachen, indem die Handelsberichte meist in der damals üblichen Handelssprache italienisch abgefaßt sind, sodann Gelehrte und Geistliche nicht selten mit lateinischen Briefen voll von schwülstiger Gelehrsamkeit sich vernehmen lassen. Die Darstellungen in deutscher Sprache sind noch ziemlich unbeholfen und in langweilige Breite gezogen. Von 1525 an erschienen so in Augsburg, Wien, Regensburg, Nürnberg u. A. Berichte (Relationen) über besondere Ereignisse in Form von Briefen. Die erste regelmäßige Zeitung in unserm Sinne war das Frankfurter Aviso, auch Relation und Zeitung genannt, welches seit 1612 regelmäßig erschien. 1615 gründete der Frankfurter Buchhändler Egenolt Emmel das Frankfurter Journal und 2 Jahre darauf der Postmeister von der Birghorn die „Postavisen", jetzt Oberpostamts-Zeitung. 1618 erschienen auch in Fulda, Nürnberg, Augsburg u. a. Städten solche regelmäßige Blätter. Die Augsburger „Allgemeine" besteht seit 1798. Jetzt ist bekanntlich, eine Folge der Vielthelligkeit und wohl auch der vorgeschrittenen Bildung unseres Vaterlandes, Deutschland nicht nur in allen seinen einzelnen Ländern und Staaten, sondern selbst bis in kleinere Städte herab mit Zeitschriften aller Art reichlich versehen und dieselben sind, wenn von tüchtigen Kräften geleitet, zu einer geistigen Macht geworden, welche jeden bleibenden Rückfall in die Zustände vergangener Zeiten und Jahrhunderte zur Unmöglichkeit macht. Ohne die zahlreichen, wissenschaftlichen Zeitschriften und Unterhaltungsblätter mögen jetzt in Deutschland 7-800 politische Zeitungen erscheinen. In Italien ist diese Literatur so alt als in Deutschland. 1536-96 erschienen dort in Venedig die „Notizie", handschriftlich aber regelmäßig fortlaufend. In Frankreich erschien seit 1605 ein Wochenblatt als „Merkure français", 1623 gab der Arzt Renaudat in seinen „Nouvelles ordinaires de divers endroits" Neuigkeiten aus den Häusern seiner Patienten zum Besten und 1631 entstand daraus die Gazette de france.

Der blonde Eckbert.

(Fortsetzung.)

Konnte ich Eckbert meine furchtbare Ahnung mittheilen? Ich wagte es nicht, aber ich reiste wie von Furien gejagt. Ich kam im Herbenstein'schen Palais an. Die Gräfin sei im Theater und fahre dann zu einer Abschiedssoire, hieß es; sie selbst gehe in den nächsten Tagen auf's Land. Ich kleidete mich um und fuhr in die Oper, die Gräfin saß allein in ihrer Loge, diamantengeschmückt und doch müde, kummervoll und blaß, trotz der aufgelegten Schminke. Ihre Stellung war so, daß der müßige Besucher sich abgehalten gefühlt hätte, sie zu stören; für mich konnte diese Rücksicht nicht gelten und ich trat also ein. Im ersten Augenblicke erkannte sie mich nicht; doch wie sie mich erkannte, stieß sie einen Schrei aus und sank fast ohnmächtig in den Sessel zurück. „Eckbert, Eckbert?" rief sie mit einem Tone unbeschreiblicher, fast wilder Angst. „Wo ist er? Weßhalb kommen sie ohne ihn, was ist ihm geschehen?" — „Er ist gesund, wie ich. Fassen sie sich! Aller Augen sind auf uns gerichtet!" bat ich sie.

Sie faßte sich gewaltsam, aber jedes Glied ihres Körpers zitterte. „Sie sind ein Unglücksbote, mein Herz sagt es mir", flüsterte sie mit bebenden Lippen. Rufen sie den Diener, wir wollen nach Hause fahren. Mein Ehrenwort, gnädige Gräfin, Eckbert ist gesund wie ich, sagte ich ihr. Haben sie nur noch ¼ Stunde Geduld, ihre Bewegung ist bemerkt worden, unser Weggehen müßte auffallen. Ich mußte ihr Eckbert's Brief geben, sie prüfte die Schrift, die fest und klar wie gewöhnlich war, aber sie brach auch das Siegel auf und las die Ueberschrift. Ein Seufzer entrang sich ihrer Brust und eine Thräne fiel auf das Blatt. „Früher lautete seine Anrede anders!" flüsterte sie.

Endlich kamen wir nach Hause zurück, sie warf die Mantille weg und las Eckbert's Brief ruhig, fast kalt. Als sie geendet hatte, wandte sie sich zu mir, es lag Zorn und Schmerz in ihren Zügen. „Sie haben dies geduldet!" sagte sie bitter; „welche Summe verlangt die Abenteurerin, um meinen Sohn frei zu lassen?" Mich wunderte ihre verächtliche, hochmüthige Auffassung der Sache nicht, ich hatte sie erwartet und nahm daher ihre verächtlichen Worte ruhig hin, bis sie sich erschöpft zurücklehnte und ich vor ihrem verfallenen, gealterten Aussehen erschrack. Ich bat sie jetzt, mich anzuhören und erzählte ihr alles, was ich wußte, ohne mich jedoch auf ein besonderes Lob Jella's oder auf Schilderungen von Eckbert's Ernst einzulassen. Statt dessen erzählte ich ihr die Umstände von Jella's Geburt, die Möglichkeit einer Legitimation von Seiten eines wahrscheinlich hochgestellten Vaters. Sie lächelte nur verächtlich und der Brief knitterte in ihrer zusammengeballten, durchsichtig mageren Hand.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die erste Spur einer Zeitung in England ist das 1588 erscheinende Flugblatt Merkury, welches vorzugsweise Kriegsnachrichten enthielt. Die erste eigentliche Zeitung aber wurde seit 1665 durch Roger d'Estrange gegründet, ihr folgte 1666 die London Gazette, 1689 der Oranien intelligencer u. a. Doch war 1709 noch der London Courant die erste täglich erscheinende Zeitung. Jetzt ist auch England reich an großen und kleinen Zeitschriften aller Art und zählte schon vor 30 Jahren ihrer gegen 400. Wenn nun aber auch die Zeitungen in Folge der eigenthümlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes weniger eine politische Macht sein können, als in andern großen europäischen Staaten mit freiem Verfassungsleben, so steht doch entschieden fest, daß sie wohl in keinem Lande der Erde so sehr wie bei uns eine geistige Macht, ein mächtiger Hebel zur Heranbildung des Volkes, zur Aufklärung seiner allgemein menschlichen Begriffe und Anschauungen, und so mittelbar und unmittelbar auch zur Förderung seiner allgemeinen und seiner vaterländisch-politischen Bildung geworden sind.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[] **Durlach**, den 22. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Auf telegraphischem Wege trifft von Bretten die Nachricht ein, daß als weltliches Mitglied der Generalsynode für die Bezirke Durlach, Pforzheim, Bretten und Eppingen soeben Posthalter Paravicini in Bretten mit 37 Stimmen, als Ersatzmann Gastwirth Karl Friderich hier mit 36 Stimmen erwählt wurden. Auf den Gegenkandidaten Kirchenrath Hundeshagen von Heidelberg fielen 28 Stimmen. — Die Synode wird sicheren Nachrichten zufolge am 5. Juni eröffnet.

Deutschland.

— Zwischen dem Bischof Ketteler in Mainz und dem Dekan Gardt in Bingen findet eine kleine Differenz statt, weil der Dekan sich gegen eine Verordnung des Bischofs ausgesprochen hat, daß die Geistlichen bei Ausbruch einer Feuersbrunst sich in Begleitung zweier Meßdiener zur Brandstätte begeben und unter Vortragung des Venerabile dem Feuer Einhalt gebieten sollten.

— Bei einer niedern österreichischen Behörde wurde kürzlich, wie die „Tribüne" mittheilt, eine Eingabe überreicht, welche den Streitgegenstand von außen mit den Worten bezeichnet: „In fußbeißerischen Hundsangelegenheiten." Das darüber aufgenommene Protokoll erhielt sohin die Aufschrift: „Popper'sches Hundwüthigwerdungs- und sohiniges Leutbeißungs-Tagsatzungs-Protokoll." Ein anderes, einer höhern Behörde vorgelegtes Aktenstück bezeichnete sich als „Donau-Eisgangs-Signalisirungskosten-Rechnungsbemängelung-Erläuterung."

— Die Mühle in Chursdorf bei Soldin ist in der Nacht vom 10. zum 11. Mai der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens, eines 6fachen Raubmordes geworden. Morgens wurde der Müller sammt seiner Frau, 3 Kindern und dem Dienstmädchen, erschlagen gefunden. Alle lagen im Bette mit zerschmetterter Hirnschale, die beiden jüngsten Kinder, ein 12jähriges Mädchen und ein 8jähriger Knabe, röchelten Morgens noch. Durch's ganze untere Haus und durch den Garten liefen die Blutspuren, alles war durchwühlt, aber nur baares Geld geraubt, 500 Thaler übersehen und zurückgelassen worden. Im obern Stockwerk schlief ein Bäckergeselle, der Morgens die furchtbare Entdeckung machte. Ein erwachsener Sohn hatte auf einer nahen Windmühle die Nacht zugebracht und eine große Tochter entging dem Blutbade, weil sie in der nahen Stadt Filehne zum Besuch war. 3 bissige Hunde bewachten den Hof des einzeln stehenden Hauses. Auf die Entdeckung der Verbrecher ist eine Belohnung von 300 Thalern ausgesetzt.

Schweiz.

— Das Unglück in Glarus ist fürchterlich. 500 Gebäude liegen in Asche, 3000 Köpfe sind obdachlos geworden, der Schaden beläuft sich auf 8 Mill. fl. Der furchtbare Föhnsturm spottete aller Rettungsversuche. Die benachbarten Schweizerstädte wetteifern, den Unglücklichen Obdach zu geben.

Frankreich.

— In Biaison (Departement Maine et Loire) hat eine Frau ihren Mann, mit dem sie stets in friedlicher Ehe gelebt, ermordet, um Wittwe zu werden, weil dann ihr Sohn nicht Soldat zu werden brauchte. Die Mutterliebe machte sie zur Mörderin des Vaters ihres Sohnes.

Italien.

— Ein königl. Erlaß vom 19. d. verordnet, daß alle Gold- und Silbermünzen folgende Inschrift um das königl. Bildniß haben müssen: „Viktor Emmanuele II." und auf der Rückseite: „Regno d'Italia." Auf den Broncemünzen wird die Inschrift um das königl. Bildniß folgende sein: „Vittorio Emmanuele, re d'Italia" und auf der Rückseite: 2 ineinander geschlungene Lorbeer- und Eichenzweige, über welchen sich ein Stern befindet.

Spanien.

— Eine Botschaft aus Madrid zeigt an, daß die Königin Isabella diesen Morgen den Erlaß unterzeichnet hat, wodurch sie, im Namen des spanischen Volkes, die Einverleibung der Republik San Domingo genehmigt. Diese Genehmigung stützt sich auf den einstimmig und frei geäußerten Wunsch der Bevölkerung.

Rußland.

— Ein Leibeigener in Rußland konnte genau genommen sich kein Eigenthum erwerben, sondern alles gehörte seinem Herrn, wenn er sich mit diesem nicht abfand. Es gab Leibeigene z. B. Geschäftsleute, die Hunderttausende im Vermögen hatten und ihrem Herrn eine jährliche Abfindung

---

Endlich, so lange ich auch gezögert, mußte ich den Schlag führen. Ich nannte Ort, Namen und Datum — ein Schrei, ein wildes Emporfahren und dann sank die hohe Gestalt zurück, ein Blick voll Verzweiflung traf den meinen. Sie strich wild das Haar von der Stirn, ich glaubte, sie werde im Augenblicke sterben oder wahnsinnig werden, meine Ahnung hatte sich gräßlich erfüllt — Gabriella war die Tochter der Gräfin Herbenstein, ich wagte nicht mehr daran zu zweifeln. Nicht die Lippen der Gräfin sprachen das Geständniß aus, aber ihr ganzes Wesen that es, ihre tödtliche, entsetzliche Verzweiflung, die sie mir mit den letzten Kräften ihres stolzen Herzens zu verbergen strebte und die mir dadurch noch entsetzlicher erschien.

Diese Heirath kann und darf nicht stattfinden, sagte sie tonlos; ich selbst werde Eckbert die nöthigen Vorstellungen machen — ich reise in einer Stunde ab, können Sie mich begleiten? — Wünschen Sie es, gnädige Gräfin? — Sie sah mich durchdringend an, wie mit kaltem, undurchdringlichem Hochmuth gepanzert. Es würde mir eine Freude sein, versetzte sie. Ich stehe zu Befehl, entgegnete ich eben so kalt.

Sie klingelte und gab Befehle für ein Abendessen für mich und entfernte sich dann, Jella's Papiere, die ich dieser abgefordert, mit sich nehmend. Ich war wie zerbrochen, mehr von der Aufregung als von der körperlichen Ermüdung und glaube, daß ich während des Essens vom Schlaf übermannt wurde, denn die Gräfin stand plötzlich im Reisekleid vor mir und sagte, daß alles bereit sei. Es mochte doch bereits gegen 6 Uhr Morgens sein und ich mußte also einige Stunden geschlafen haben. Die Gräfin hatte schon einen Kourier vorausgeschickt, wir fanden überall frische Pferde, aber die Reise war damals noch lang, es gab keine Eisenbahnen, wir fuhren 2 Tage unausgesetzt. Die Gräfin genoß nichts als eine Tasse Fleischbrühe, ich mußte im Wagen speisen. Mit keinem Worte verrieth sie ihre tödtliche Angst, nur zuweilen, wenn sie mich schlafend glaubte, sah ich sie in stummer Verzweiflung die Hände ringen und einen Schmerzensschrei mit dem Taschentuche ersticken. Ich kann sagen, daß ich sie stündlich altern sah, so furchtbar war der stumme, klaglose Kampf der stolzen Frau. Endlich, nach einer Ewigkeit voll Qual, erreichten wir P. und unsere Wohnung. Eckbert war bei Jella und dadurch gewann die Gräfin Zeit, sich zu fassen, mindestens den Schein der Fassung zu gewinnen. Sie forderte ein Glas des stärksten Weines, den ich ihr geben möchte und leerte es hastig in einem Zug. Eckbert trat fast in demselben Augenblick ein und ich entfernte mich.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zahlten. Der neue Erlaß des Kaisers, der die Leibeigenschaft aufhebt, gewährleistet den Leibeigenen, vom Tage des kaiserlichen Manifestes an, ihr ganzes Besitzthum. Manche Gutsbesitzer ließen daher wenige Tage vor dem Bekanntwerden ihren Bauern alles Vieh und Geschirr wegnehmen, die Bauern hatten aber auch Wind, was bevorstand und widersetzten sich. So gibt's viel Aufregung und Streit.

Amerika.

— In Amerika ist's zu keinem neuen Zusammenstoß zwischen dem Norden und Süden gekommen. Mehrere abfallustige Staaten haben sich besser besonnen, bleiben neutral und warten ab. Washington ist durch 18,000 Mann Truppen gegen Ueberfall gesichert, 50 Kriegs- und Transportschiffe der Union schicken sich an, die Blokade der Häfen auszuführen. Wenn die abgefallenen Staaten Kapernschiffe ausschicken, so wollen die Nordstaaten mit Aufwiegelung der Neger antworten.

Asien.

— Die französischen Truppen räumen am 5. Juni Syrien. Zum Schutze der Christen kreuzen französische und englische Schiffe in den Gewässern von Beirut. Der französische Minister erklärte, Frankreich räume, weil England eine längere Besetzung nicht wünsche.

Verschiedenes.

Wie Frau Käthe Lutherin die Mägde zu prüfen pflegte.

Schon zu Luthers Zeiten klagte man über die Verschlechterung der Mägde, und sein Freund Bugenhagen hatte besonders darüber zu klagen. Nimm's nicht übel, entgegnete Luther, ich denke, die Schuld liegt auch manchmal an den Herrschaften. Da nimmt eine Frau gleich ein Mädchen in Dienst, weil ihr das fixelige Wesen gefällt oder das glatte Lärvchen, fragt aber nicht, ob sie dieses gearbeitet hat und jenes und guten Willens ist und verträglichen Gemüthes. Darnach geht es los, wird eitel Lärm und Streit im Hause. Darum soll jede Hausfrau fein bedächtig sein und langsam und hat meine Frau Doktorin eine gute Methode. Wenn sich bei der ein Mädchen anbietet zum Dienste, da fragt sie erst dies und jenes und bestellt sie wieder, will sich erst nach dem Lob erkundigen und was sonst noch ist. Wenn aber die Magd wieder fortgeht, dann liegt gewöhnlich draußen auf dem Gange ein Besen in dem Wege und habe ich Muhme Lehnen im Verdacht, daß sie mit meiner Frau Doktorin im Komplott ist. Die sieht nun dem Mädchen nach. Hebt sie den Besen auf und stellt ihn in eine Ecke, dann bekommt sie zu ihr schier Lust und denkt der Sache weiter nach. Läßt sie den Besen liegen, so gibt sie ihr gleich ganz Urlaub. Denn welche einen Besen liegen läßt, die geht auch um ein Faß herum und hat keinen Sinn für die Ordnung und Reinlichkeit in der Wirthschaft. Und das ist nicht ohne. Wer in einem Regiment ist, der soll auch das Geringe nicht verachten. Wer im Geringen unfleißig ist, ist es auch im Größten. Wer den Pfennig nicht achtet, der wird keines Guldens Herr!

— (Komet.) Ueber den gegenwärtig im Sternbild des großen Bären sichtbaren Kometen wird die Vermuthung ausgesprochen, daß derselbe der längst erwartete große Komet Karls V. oder der von 1680 sei, und dürfte derselbe bald demnach ein großartiges Schuspiel darbieten. Möge derselbe kein Vorzeichen kriegerischer Ereignisse sein, sondern nach der anmuthigen Dichtung Rheiner's ein erfreulicher Friedensbote und Verkünder eines guten Weinjahres!

Bauernregeln für den Mai.

1. Maienthau macht grüne Au,
   Maienfröste böse Gäste.
2. Abendthau und kühl im Mai
   Bringet Wein und vieles Heu.
3. Viel Gewitter im Mai
   Ruft der Bauer: Juchhei!
4. Kühler Mai
   Bringt gut Geschrei.
5. Auf trocknen Mai
   Kommt nasser Juni herbei.
6. Ein Bienenschwarm im Mai
   Ist werth ein Fuder Heu,
   Ein Bienenschwarm im Juni,
   Der lohnt sich kaum der Müh.
7. Vor Servaz (13. Mai) kein Sommer,
   Nach Servaz kein Frost.
8. Pankratius (12. Mai) schön und klar
   Ist ein gutes Wetterjahr.
9. Danket an St. Urban (25. Mai) Gott dem Herrn,
   Denn er bringt dem Getreide den Kern.

Bekanntmachung.

Nr. 4721. Die Gemeinderäthe werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Zeitpunkt nahe bevorsteht, in welchem nach §. 38 des Bürgerrechtsgesetzes die Berechnung der Einkaufsgelder in den Bürgernutzen zu berichtigen ist.

Sie werden aufgefordert, die neue Berechnung nach Vorschrift der §§. 37 bis 39 des Bürgerrechtsgesetzes und nach der Vollzugsverordnung vom 9. April 1851 (Reg.-Bl. 1851, S. 323-324) mit aller Sorgfalt rechtzeitig aufzustellen und Gr. Amtsrevisorat mit den erforderlichen Belegen zur Prüfung vorzulegen.

Da, wo eine namhafte Aenderung des Gesammtsteuerkapitals durch Zuwachs oder Minderung einen neuen Maßstab für das Bürgereinkaufsgeld (§. 33 des Bürgerrechtsgesetzes) nothwendig macht, ist gleichfalls eine neue Berechnung aufzustellen und an Gr. Amtsrevisorat sammt Steuerkataster u. Bürgerliste einzusenden.

Durlach, den 24. April 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Nr. 4489. Um den pünktlichen Vollzug der in Nr. 71 u. 72 des Wochenblattes von 1860 wieder verkündigten Verordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 2. Oktober 1835, Nr. 8628, und der Verordnung Gr. Kreisregierung vom 15. Juli 1841, Nr. 17,625 (Verordnungsblatt 1841, Nr. 19), zu sichern und Verzögerungen in der Absteckung der Baulinie durch Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion und andere Verlegenheiten für den Baulustigen abzuwenden, werden die betreffenden Bürgermeister angewiesen:

a. bei Vorlage von Bauplänen jeweils zu berichten, ob der Bau an der Landstraße aufgeführt werden solle, oder das einer Hauptreparatur zu unterwerfende Gebäude an der Landstraße stehe; in solchen Fällen aber
b. dafür zu sorgen, daß außer dem Bauplan auch ein Situationsplan über die Lage des Gebäudes oder Bauplatzes und seiner Umgebung mit vorgelegt werde, welcher indessen nur von einem verpflichteten Feldmesser gefertigt werden darf.

Durlach, den 12. April 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Raude und Klauenseuche in Hamberg betreffend.

Beschluß.

Nr. 5546. Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 16. Februar d. J., Nr. 1885, wird veröffentlicht, daß die von Großherzoglichem Oberamt Pforzheim verfügte Bannsperre wieder aufgehoben worden ist.

Durlach, 15. Mai 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Die Schafraude in Neuhausen betr.

Beschluß.

Nr. 5547. Mit Bezug auf diesseitige Bekanntmachung vom 11. März d. J., Nr. 2827, wird veröffentlicht, daß die von Großherzoglichem Oberamt Pforzheim verfügte Bannsperre wieder aufgehoben worden ist.

Durlach, 15. Mai 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Bekanntmachung.

Nr. 5705. Kaufmann Louis Schaier von Jöhlingen wurde als Bürgermeister dieser Gemeinde auf 3 Jahre ernannt und heute verpflichtet, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 21. Mai 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Haupthundsmusterung pro 1861 betr.

Nr. 5030. Die Bürgermeister und der Oberamtsthierarzt haben unter Zuzug der Steuer Erheber die Haupthundsmusterung an folgenden Tagen vorzunehmen:

Samstag den 1. Juni: in Spielberg, Vormittags 9 Uhr;
„ Langensteinbach, Mittags 1 Uhr;
„ Auerbach, Nachmittags 4 Uhr;
Montag den 3. Juni: in Königsbach, Vormittags 9 Uhr;
„ Singen, Mittags 1 Uhr;
Dienstag den 4. Juni: in Kleinsteinbach, Morgens 7 Uhr;
„ Wilferdingen, Mittags 1 Uhr;
„ Untermutschelbach, Nachmittags 4 Uhr;
Mittwoch den 5. Juni: in Wöschbach, Vormittags 8 Uhr;
„ Jöhlingen, Mittags 1 Uhr;
Donnerstag den 6. Juni: in Durlach, Morgens 7 Uhr;
„ Aue, Nachmittags 3 Uhr;
Freitag den 7. Juni: in Berghausen, Morgens 7 Uhr;
„ Söllingen, Vormittags 11 Uhr;
„ Stupferich, Nachmittags 2 Uhr;
Samstag den 8. Juni: in Weingarten, Morgens 7 Uhr;
„ Grötzingen, Mittags 1 Uhr;
Montag den 10. Juni: in Wolfartsweier, Vormittags 8 Uhr;
„ Grünwettersbach, Vormittags 10 Uhr;
„ Palmbach, Mittags 1 Uhr;
„ Hohenwettersbach, Nachmittags 3 Uhr.

Die Bürgermeister werden beauftragt, dies einige Tage vor der Musterung wiederholt öffentlich zu verkünden mit dem Anfügen, daß nach dem Gesetze vom 10. September 1842 (Regierungsblatt Nr. 28) der Besitzer eines Hundes eine Taxe von 4 fl. und der Besitzer einer Hündin eine Taxe von 2 fl. zu bezahlen hat; nach dem Gesetze vom 20. Dezember 1848 (Regierungsblatt Nr. 81) aber in dem Fall, wo der Hund zur Sicherheit oder zum Gewerbsbetrieb unentbehrlich ist, eine ermäßigte Taxe von 1 fl. 30 kr. für den Hund und 1 fl. für die Hündin zu entrichten sei; ferner, daß Derjenige, welcher seinen Hund bei der Hauptmusterung nicht vorführt, neben der Entrichtung der Taxe noch in eine Strafe des doppelten Betrags derselben verfällt werde. Zugleich macht man die Bürgermeister auf die Vollzugsverordnung vom 6. Juni 1834 (Regierungsblatt Nr. 28) zur genauen Befolgung aufmerksam, und erwartet, daß die in §. 4 Ziff. 1 dieser Verordnung gedachte Aufnahmsliste einige Tage vor der Musterung vollständig aufgestellt werde.

Durlach, den 1. Mai 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg

Bekanntmachung.

Nr. 5334. Dem Georg Adam Spielmann von Singen wurde heute wegen Geistesschwäche ein Beistand in der Person des Kronenwirths Franz Krämer von Singen aufgestellt und ihm untersagt, ohne Mitwirkung des Letzteren die in L.R.S. 499 aufgezählten Rechte auszuüben.

Durlach, 8. Mai 1861.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Erkenntniß.

Nr. 5331. Der Refraktär Mathäus Johann Michael Mutschler von Durlach ist der diesseitigen Aufforderung vom 4. März d. J., Nr. 2555, nicht nachgekommen. Es wird daher derselbe in die gesetzliche Vermögensbuße von 800 fl. verfällt und des Staats- und Gemeinde-Bürgerrechts für verlustig erklärt.

Durlach, 8. Mai 1861.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Zwangsversteigerung.

Gemäß Vollstreckungs-Verfügung werden Moses Hirsch Meier's Wittwe in Königsbach nachstehende Liegenschaften

Montag, den 24. Juni,
Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause in Königsbach öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Häuser und Gebäude.

Ein einstöckiges Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Keller und Schweinställe, mitten im Ort, neben Mößner Friedrich Ott und Allmendgasse. Taxirt auf 1500 fl.

Aecker.

3 Morgen 3 Viertel 6 Ruthen in 9 Abtheilungen. Taxirt auf 1140 fl.

Wiesen.

3 Viertel 25 Ruthen in 3 Abtheilungen. Taxirt auf 350 fl.

Durlach, 21. Mai 1861.
Rheinländer, Notar.

Gemeinderathswahl betr.

Die Liste der zum Amte eines Gemeinderaths wählbaren Bürger liegt von heute an drei Tage lang zur Einsicht der Wahlberechtigten im Rathhause parat.

Durlach, 22. Mai 1861.
Gemeinderath.
Wahrer.
Siegrist.

Die Vornahme der Kataster-Vermessung in der Gemarkung Durlach betreffend.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 2. d. Mts., Wochenblatt Nr. 36 und 38, werden nunmehr sämmtliche Grundeigenthümer zur Beschlußfassung über Anschaffung der Steine zur Vermarkung der Eigenthumsgrenzen auf

Freitag, den 31. Mai,
Vormittags 10 Uhr,

in dem hiesigen größern Rathhaussaal mit dem Anfügen eingeladen, daß an jeden Grundeigenthümer noch eine besondere Einladung ergehen wird.

Durlach, 22. Mai 1861.
Gemeinderath.
Wahrer.
Siegrist.

Zimmer zu vermiethen.

In der großen Rappenstraße Nr. 10 ist ein schön möblirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Geldanerbieten.

In der Pfarrzehntkasse in Wöschbach liegen 500 fl. zu 4½ pCt. im Ganzen oder theilweise auszuleihen.

Anzeige.

[Durlach.] Fortwährend reinige ich Kleider jeder Art von Flecken mittelst geruchloser und den Stoffen unschädlicher Mittel.

Friedrich Raquot,
Kronenstraße Nro. 41.

Heu-Verkauf.

150 Ctr. Heu sind abzugeben; Näheres bei Essigfabrikant Ungerer in Durlach.

Wilhelm Gomer,

wohnhaft in der Lammstraße Nro. 33, fährt von nächstem Montag an jeden Werktag mit Gemüsewaaren nach Karlsruhe auf den Wochenmarkt und besorgt zugleich Kommissionen aller Art.

Allen Leidenden u. Kranken,

Zweiundzwanzigster Abdruck.

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Doktor Wilhelm Ahrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Skropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten", mit dem Motto: „Prüfet **Alles**, das **Beste** behaltet", unter Kreuzband **unentgeldlich** zusenden.

Dr. F. Kühne in Braunschweig.

Zweiundzwanzigster Abdruck.

Es ist ein zweispänniger, bereits noch neuer Bauern-Wagen zu verkaufen. Näheres bei Wagner **Schenkel** hier.

Gaisenmilch,

vorzügliche, ist täglich zu haben, bei wem, erfragt man im Kontor dieses Blattes.

Impressen zum Gebrauch bei Bereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher sind zu haben:
1) Zum Verzeichniß der alten Einträge in der Steindruckerei von Wahl in Aue;
2) Zu Mahnschreiben bei Buchdrucker Dups hier.

Goldkurs am 21. Mai 1861.

Pistolen	9. 36-37.
dto preuß.	9. 57-58.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 42-43.
Dukaten	5. 30-31.
20 Frankenstücke	9. 19-20.
Engl. Sovereigns	11. 45-49.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei